

Theorie und Empiriegeleitete Categoriesysteme

Das Codebuch

Bei einer korrekten Inhaltsanalyse, auch wenn sie von verschiedenen Personen durchgeführt wird, sollten sich die Ergebnisse voneinander nicht wesentlich unterscheiden.

Um dies zu gewährleisten gibt es zwar keine genau definierte Wege über den Aufbau einer Inhaltsanalyse aber es haben sich im Laufe der Zeit gewisse Grundregeln etabliert.

Das Codierverfahren, oder das erstellen eines Codebuches, ist dazu gedacht einen Ablauf zu definieren und die Ergebnisse für dritte genau ersichtlich zu gestalten. Außerdem soll bei wiederholter Analyse ein adäquates Ergebnis vorliegen. Der Kern eines solchen Codebuches sind die theoretischen und empirischen Categoriesysteme in die ein zu analysierendes Medium zu unterteilen ist.

Das Codebuch selbst besteht aus einem Einleitungsteil, welcher z.B. die Definition verschiedener Begriffe, Definition der Analyseeinheiten oder die Beschreibung der Vorgehensweise enthält, dem Hauptteil mit dem Categoriesystem und dem Endteil indem eine tabellarische Übersicht aller Kategorien aufgeführt werden kann. Dieses Codebuch dient allerdings nicht der Publikation sondern beschreibt den genauen Arbeitsverlauf des Codierers.

Allgemeines

Das Categoriesystem orientiert sich an den vorher festgelegten Analyseeinheiten, also den ausgesuchten Informationsquellen und legt die relevanten Fragen fest an denen die Inhaltsanalyse vollzogen wird. Für jede Analyseeinheit gibt es unterschiedliche Categoriesysteme wobei die verschiedenen Fragen auch auf mehrere Analyseeinheiten passen können. Die Abarbeitung der relevanten Fragen erfolgt hierarchisch von der höchsten bis zur niedrigsten Ebene. Die Fragen der verschiedenen Analyseeinheiten z.B. der verschiedenen Blöcke eines Textes werden am Anfang pro Codiereinheit aufgeführt. Die Kategorien sollten so gewählt sein dass sie dem Kodierer eine eindeutige Zuordnung ermöglichen. Die einfachste Möglichkeit wäre ein Untersuchungsinhalt welcher mit ja oder nein zu beantworten ist. Bei differenzierten Fragen muß trotzdem ein Categoriesystem erstellt werden welches eine eindeutige Zuordnung gewährleistet.

Das theoretische Categoriesystem befasst sich mit allgemeinen Fragen die bei einer Analyse eines Mediums auftauchen. Sie bilden die elementare Grundlage welche systematisch abgearbeitet werden können. Die Explikation der Hypothesen und die Bestimmung von Art und Struktur der Daten sind die Aufgaben des theoretisch erstellten Categoriesystems.

Das Empiriegeleitete Categoriesystem legt die operationale Definition der Codierregeln für die Codier und Kontexteinheiten fest. Es werden die Codiereinheiten, also Sätze oder Abschnitte zueinander in Beziehung gesetzt und in ihre Bedeutung erklärt. Das empiriegeleitete Categoriesystem stützt sich außerdem auf schon vorhandene Forschungen und untersucht spezifischere Faktoren welche ergänzend zum theoretisch erstelltem Categoriesystem zum Einsatz kommen. Beide Systeme stehen in einem alternierendem Verhältniss und bedingen und brauchen sich gegenseitig.

Formale Kategorien sind physisch manifeste Sachverhalte, also messbare Größen einer Codiereinheit. Sie benötigen keinerlei Inferenz des Codiers. Es handelt sich dabei um Kategorien wie Datum, Zeit, Wortanzahl, Umfang oder Abschnittslänge. Sie sind relativ eindeutig festzulegen sind aber auch im jeweiligen Kontext zu betrachten. Es gibt z.B. genug Forschungsgegenstände welche von der Zeit unabhängig betrachtet werden können so ist also immer zu prüfen ob und welche formale Kategorie mit einbezogen

wird. Im allgemeinen dienen sie zur fixierung bestimmter Sachverhalte und können meist auf sämtliche Analyseeinheiten angewandt werden.

Der Schlüsselcode

Der Schlüsselcode soll die Orientierung unter den verschiedenen Codiereinheiten erleichtern und kann je nach Sinn festgelegt werden, wobei es z.B. die Möglichkeit der durchgehenden Nummerierung oder der Sortierung nach einem Erscheinungsdatum gibt. Egal welche Form der Verschlüsselung man wählt sollte eine gewisse Durchsichtigkeit zu erkennen sein und ein Musterexemplar dieses Schlüsselcodes existieren. Sollte jemand z.B. verschiedene Zeitungen untersuchen so muß eine Zuordnung des einzelnen Exemplars im Gesamtkontext für den Codierer gegeben sein. Dies ist ganz besonders erforderlich bei Auswertungen welche von mehreren Personen durchgeführt werden.

Quellen : Patrick Rössler : Inhaltsanalyse
 Werner Früh : Inhaltsanalyse; Vorlesung
 Dieter Krallmann: Grundkurs KMW